

Wilsdruffer Tageblatt

Kernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Ercheint hier auf zweiter nur Montage, Mittwoch u. Freitag nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Selbstabholung monatlich 2 M., durch unsere Kurierträger zugutragen in der Stadt monatlich 2 M., auf dem Lande 2 M., durch die Post bezogen vierwöchentlich 8 M. mit Zustellungsgebühr. Alle Postanschriften und Postboten sowie unsere Abnehmer und Geschäftsleute nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises.



Inserentenpreis 20 M. für die 6 gelbsteine Korpuszeile oder deren Raum, Resten, die 2spaltige Korpuszeile 20 M. Bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechender Preisnachlass. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2spaltige Korpuszeile 10 M. Nachweisungs-Gebühr 1/2 Pf. Anzeigenannahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Nachdruck erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Ercheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen.

Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Rössig, für den Inserenten: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

82. Jahrgang. Nr. 20.

Sonnabend / Sonntag 17. / 18. Februar 1923.

Amthlicher Teil.

Broterversorgung.

Die in letzter Zeit wiederum eingetretene bedeutende Erhöhung der Löhne und der Preise für Rohlen, Materialien usw. machen leider auch eine erneute Erhöhung der Brot-, Mehl- und Semmelpreise nötig. Nach Bescheid des Ernährungsausschusses wird daher für das Gebiet des Kommunalverbandes Meissen-Stadt u. Land für die aus Umlagegetreide hergestellten Erzeugnisse an Mehl, Brot und Semmel mit Wirkung vom 19. Februar 1923 ab folgendes bestimmt:

I. Mehlspreise.

1. Der Höchstpreis, den die Bäcker und Mehlhändler für den dz Mehl, frei Bäckerehaus an die Mühle zu errichten haben, beträgt ab 19. Februar 1923 29 634 M. für 85%iges Roggenmehl und 31487 M. für 85%iges Weizenmehl.
2. Die Bäcker und Mehlhändler haben vom 19. Februar 1923 ab bei der Ausstellung der Bezugscheine für den dz Mehl 500 M. Gebühr zu entrichten.
3. Die Mehlhöchstpreise, welche die Bäcker und Mehlhändler fordern dürfen, betragen für die vom 19. Februar 1923 ab geltenden Brotmarken beim Bezuge von weniger als 20 kg für Roggenmehl 340 M. für 1 kg, für Weizenmehl 410 M. für 1 kg.

II. Brotpreis.

Die Brotpreise für das Schwarzbrot betragen für die vom 19. Februar 1923 ab geltenden Brotmarken: 331,50 M. für das Kilogramm und 630 Mk. für das 1900-Gramm-Brot.

III. Gewicht und Höchstpreis für Semmel.

Der Höchstpreis für die Semmel mit einem Gewicht von mindestens 70 bis 75 g beträgt 35 M.

IV. Backvorschriften.

Das Schwarzbrot ist auch weiterhin zu 100 Teilen aus Roggenmehl herzustellen. Aus 100 Pfund Getreidemehl sind 135 Pfund Schwarzbrot herzustellen und hierfür die entsprechende Anzahl Brotmarken abzuliefern.

V. Nachzahlung, Bestandsanzeigen.

1. Für die am Abend des 18. Februar 1923 vorhandenen Bestände an Roggen- und Weizenmehl haben die Mühlen, Bäcker und Kleinhändler die Differenz zwischen dem bisherigen und dem neuen Mehlspreise an den Kommunalverband zu entrichten.
2. Wegen pünktlicher Einreichung der Getreide-, Kleie- und Mehl-Bestandsanzeigen am 19. Februar wird auf die Verfügung vom 12. Februar verwiesen.

VI. Verschiedenes.

1. Erfolgt vor dem 19. Februar eine Verausgabung von Brot- und Mehlmengen auf Brotmarken, die erst am 19. Februar Gültigkeit erlangen, so sind bereits die neuen Preise zu zahlen. Vom 19. Februar ab sind auch für Brot und Mehl auf Marken, die auf die Zeit vor dem 19. Februar lauten, die neuen Preise zu entrichten.
2. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Bekanntmachung werden nach dem Reichsgesetz über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 4. Juli 1922 bzw. auf Grund des Höchstpreisesgesetzes bestraft.

Meissen, am 15. Februar 1923.

Nr. 9 II E.

Kommunalverband Meissen-Stadt und Land (Die Amtshauptmannschaft).

Bekanntmachung.

Der Mitte Januar bekanntgegebene Durchschnittspreis von 300 Mark je Kilowattstunde für Licht und Kraft für das erste Vierteljahr 1923 wird auf keinen Fall die voraussichtlichen Ausgaben für diesen Zeitraum decken. Die Betriebsausgaben und die Strombezugspreise haben sich infolge der erheblichen Kohlenvertteuerungen, Erhöhung der Frachtsätze usw. seit der Bekanntmachung durchschnittlich verdreifacht. Aus diesem Grunde hat sich der Aufsichtsrat veranlaßt gesehen,

den Durchschnittspreis für das erste Vierteljahr 1923 auf 600 Mark je Kilowattstunde für Licht und Kraft zu erhöhen.

Die Stromrechnungen, welche am 15. d. Mts. zur Ausgabe gelangen sollten, sind inzwischen mit einem Durchschnittspreis von 300 Mark fertiggestellt. Entsprechend vorstehendem Beschluß sind die Gemeindebehörden angewiesen, den doppelten Rechnungsbetrag für das 1. Vierteljahr 1923 zu erheben.

Alle übrigen Gebühren erhöhen sich sinngemäß ebenfalls auf das Doppelte.
Februar 1923. 1275 Elektrizitätsverband Gröba.

Bekanntmachung.

Nach dem Gesetz über Grundlohn und Sterbegeid in der Krankenversicherung vom 2. Februar 1923 (RGBl. Nr. 9 S. 99) hat der Kassenvorstand der unterzeichneten Kasse mit Wirkung vom 19. Februar 1923 die Grenze der Grundlohn auf 3600 Mark für den Arbeitstag erhöht. Der Beitragsatz bleibt 6 1/2%, die Unterstützungsleistungen erhöhen sich vom 19. März d. J. an. Den bisher bestehenden 14 Lohnstufen sind 4 Lohnstufen angefügt worden wie folgt:

15. Klasse täglich mehr als 1920—2400 M.	Grundlohn 2250 wöchentl.	Beitrag 877,50
16. " " " " " " " "	2400—2900 " "	1053,00
17. " " " " " " " "	2900—3400 " "	1228,50
18. " " " " " " " "	3400 " "	1404,00

Die nach der neuen Festsetzung erforderlichen Lohnanmeldungen sind vom Arbeitgeber innerhalb einer Woche zu bewirken, andernfalls erfolgt die Festsetzung vom Kassenvorstand ohne Verpflichtung zur Rückstattung der entsprechenden Beträge. Gleichzeitig wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Beiträge laut § 48 der Satzung pünktlich abzuführen sind, andernfalls laut § 49 der Satzung Vermeidung erfolgen muß.

Wilsdruff, am 16. Februar 1923.
Paul Neumann, Vorsitzender.

Die Schornsteine im hiesigen Stadtbezirk sollen vom 19. Februar bis 8. März 1923 gereinigt werden.
Wilsdruff, am 15. Februar 1923. Der Stadtrat.

Kleine Anzeigen

haben im „Wilsdruffer Tageblatt“, das einen weitverzweigten kaufkräftigen Leserkreis besitzt, große Wirkung.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Die Rheinlandkommission erläßt eine Ordnung, wonach die Ausfuhr nach dem unbesetzten Deutschland teils verboten, teils mit einem Zoll von 10 % belegt wird.
- In München wurde ein Attentatsplan gegen den Abgeordneten Auer aufgedeckt.
- In Essen ist zum Protest gegen die französischen Gewaltmaßnahmen der Generalkonferenz erklärt worden.
- Der französische Wiederbauminister hat sich nach London begeben, um zu erreichen, daß die Bahnen im englisch besetzten Gebiet den Franzosen zur Benutzung überlassen werden.
- In amerikanischen Repräsentantenhäuser wurde eine Entschliessung eingebracht, die gegen die Befehle des Ruhrgebiets protestiert.

Die Mark steigt!

Von besonders gut unterrichteter finanzpolitischer Seite wird geschrieben: Der Maßstab für die politische und wirtschaftliche Lage eines Landes ist, wie heute gerade in Deutschland jedermann weiß, der Stand und Kurswert seines Geldes. An dem Tage, an dem der Dollar nicht mehr gleich 4,50 Mark, sondern 5 Mark war, wurde der wirtschaftliche Niedergang Deutschlands vor aller Welt sichtbar. Es folgte die weitere Entwicklung mit zahlreichen Schwankungen nach oben und nach unten bis zu der heutigen katastrophalen Entwertung. Dabei war je länger desto deutlicher zu sehen, daß der französische Franken in erzwungener Eile alle Bewegungen der deutschen Mark mitmachte. Besserte sich die Mark, so stieg der Frankens, fiel die Mark, so sank auch er. Das war auch ganz natürlich, denn die Kurse der verschiedenen Geldsorten der Länder und Staaten sind eben der Ausdruck dafür, wieviel Vertrauen der internationale Weltmarkt jedem einzelnen von ihnen entgegenbringt. Deshalb ist aber Frankreichs Scheitern, was es vor

nur begrifflich, daß man die Zukunft der wirtschaftlichen Aussichten des französischen Gläubigers immer danach beurteilt, wie es seinem Schuldner ging. Denn wie sich die Ansichten für das weitere Fortbestehen und Wiederaufblühen Deutschlands vermindern, so steigerten sich zugleich die Aussichten für den französischen Staatshaushalt. Heute aber erleben wir nun das Wunder, daß die deutsche Mark sich vom Frank trennte und dauernd auffällig besserte. Die Papiermark, die über 50 000 für einen Dollar gestanden hatte, stieg Tag für Tag und ging am Donnerstag unter die Grenze von 20 000 für den Dollar. Die Berliner Börse hatte deshalb wieder einen schwarzen Tag erster Ordnung erlebt. Der schwachen, scheinbar unaufhaltsam nachgebenden Haltung der Kurse für den Dollar, Gulden usw. hatte das zu schwindelnder Höhe aufgebaute Gebäude der Aktien und Effektenkurse nicht standhalten können, und unter Abstrichen, die bis zu 50 000 und mehr gingen, erfolgte auch auf dem Effektenmarkt ein allgemeiner Rückgang.

Was war die Ursache? Schon vor einiger Zeit hatte die Regierung Cuno ankündigen lassen, daß sie der mit dem Einbruch der Franzosen ins Ruhrgebiet einsetzenden neuen Entwertung der Reichsmark nicht untätig zusehen werde. An der Börse erwiderte man daraus, daß ein neuer Versuch der Beschränkung und Überwachung des unrichtmässigen Devisenhandels unternommen werden solle. Wer jedoch Gelegenheit hatte, in näher unterrichteten Kreisen Nachfrage zu halten, erfuhr alsbald, daß es mit einer solchen mehr verwaltungstechnischen Maßnahme diesmal nicht sein Bewenden haben werde. Es geschah das Erfreuliche, daß die bisher durch kein Mittel hemmbare, gleich einem Verhängnis sich über das deutsche Wirtschaftsleben einberühmende Dollarwelle anhielt. An der Börse trübte man sich damit, daß man es augenscheinlich mit einem der vielen von der Reichsbank in der letzten Zeit unternommenen Versuche zur Stützung der Mark zu tun habe, die mit keinen Mitteln und unter unangenehmer Konfiskation unternommen, regelmäßig gescheitert wären. Dann sah man jedoch, daß Größeres im

Werden war. Als bald sprach man von einer umfangreichen Transaktion der Reichsbank mit dem Auslande, von der Lombardierung einer erheblichen Summe deutschen Geldes und anderem mehr. Heute geben selbst solche Kreise, die sich bisher absperrend geäußert hatten, ohne weiteres zu, daß eine großzügige Aktion zur systematischen Besserung der Mark im Gange ist, und noch mehr: man ist der Auffassung, daß diese Aktion, wenn nicht besondere Umstände eintreten, noch geraume Zeit mit Erfolg fortgesetzt werden könne.

Es ist klar, daß demnach hier eine Tatsache geschaffen worden ist, die für das gesamte deutsche Wirtschaftsleben von der größten und entscheidendsten Bedeutung ist. Es muß, um das Politische vorweg zu nehmen, im Auslande und besonders in Frankreich einen nachhaltigen Eindruck machen, daß gerade heute, wo Frankreich im Ruhrgebiet mit Deutschland einen Kampf auf Leben und Tod entfesselt hat, der französische Frank sinkt und die deutsche Mark steigt. Ganz ohne Zweifel wird, da, wie oben angeführt, der Stand der Valuta maßgebend ist, für die Beurteilung der politischen Lage eines Landes, dieses langsame und sich zugleich beschleunigende Sinken des Frankenkurses zu ungunsten Frankreichs und seiner Ruhrunternehmung angedeutet werden. Aber die Absicht der Reichsregierung, auf die übrigens die Sitzungsaktion in erster Linie zurückzuführen ist, erstreckte sich auch gleichzeitig auf das innenwirtschaftliche Gebiet. Das atomisierende Hochschmelzen des Dollars hatte in die weitesten Kreise der Bevölkerung mit Reduktion des Lohnes getragen. Der einzelne Staatsbürger, der Arbeiter, der Beamte, der kleine und mittlere Gewerbetreibende, fürchtete mit gutem Grunde die ruhmlosen Folgen für seine Existenz; denn niemand vermochte sich vorzustellen, wie er die jetzt anscheinend geradezu ins Unnehmbare steigenden Preise für die notwendigsten Lebensmittel noch bezahlen sollte. Andererseits waren wieder die Erzeugnisse aller Art in der Stadt wie auf dem Lande unter dem

musie, wenn er gerecht sein wollte, zugesehen, daß die Preise, so unerhörlich sie bereits waren, in Wirklichkeit dem Dollar nicht entziffern hatten auf dem Fuße folgen können. Und die Erzeuger dürften weiter mit Recht darauf verweisen, daß sie gezwungen sein würden, für ihre Rohstoffe und Betriebsmittel künftig Preise zu bezahlen, die dem Dollar genau entsprächen. Auf Grund aller dieser unbestreitbaren Tatsachen drohte die Gefahr einer schweren, auf die Dauer vielleicht untragbaren Belastung der inneren Front. Von dieser Einheitsfront hängt aber bekanntlich unsere ganze Zukunft als Volk und Staat ab. Deshalb griff die Reichsregierung ein, entschloß sie sich zu der jetzt voll in Erscheinung getretenen grundsätzlichen Stützungsaktion zugunsten der Mark, obgleich sie dabei, wie anzunehmen ist, zunächst auf einen gewissen Widerstand gerade bei manchen zuständigen Finanzstellen stieß. Der Erfolg spricht heute einwandfrei gegen diese Opposition.

Man kann natürlich nicht sagen, wie weit sich die Folgen auswirken werden. Theoretisch stünde dem nichts entgegen, daß die Stützung der Mark noch geraume Zeit, ja bis zum siegreichen Ende des Ringens an der Ruhr fortgesetzt wird. Es gibt auch viele ernsthafte Leute, die das glauben. Man kann auch mit gutem Grund vermuten, daß ein Teil des Auslandes, das ja von dem praktischen Mißerfolg der französischen Aktion überzeugt ist, die Reichsregierung in ihren Anstrengungen unterstützt, indem es ihr erleichterte Zahlungsbedingungen für die notwendigen deutschen Auslandskäufe zugesieht. Der Dollar wird trotzdem ungeduldig wieder nach oben drängen. Die Franzosen werden schon nach Kräften dafür zu sorgen suchen. Aber unsere Hoffnung geht dahin, daß diesem Drängen doch Jähgel angelegt werden können, und wenn das möglich ist, dann darf das Kabinett Cuno zufrieden sein. Und das deutsche Volk, Verbraucher wie Erzeuger, werden ihm Dank wissen, wenn an die Stelle der rasenden Abwärtsentwicklung der Mark eine verhältnismäßige Stabilität eintritt; denn diese Stabilität ermöglicht zugleich eine bessere und zuverlässigere Kalkulation, und wir wissen, was das für alle Wirtschaftskreise bedeuten würde.

Verfrühte Vermittlungsideen.

Die Reise Le Trocuers nach London.

Der französische Minister für öffentliche Arbeiten ist London eingetroffen, um mit der britischen Regierung über die Benutzung der Eisenbahnen in der britischen Zone des Rheinlandes durch die Franzosen zu verhandeln. Das ist aber nur ein Vorwand für andere wichtige Besprechungen. Der Minister soll in London die französischen Ansichten über die Lage zwischen den französischen und den britischen Behörden unterbreiten. Man glaubt, daß dabei von englischer Seite möglicherweise Frankreich ein Zugeständnis gemacht werde, vorausgesetzt, daß Großbritannien von seiner vollständigen Absonderung von der französischen Politik nicht abgehen könne. In der Frage der Kohlentransporte durch die englische Zone verhält man sich in London ablehnend, und schon weil man das in Paris nicht weiß, glaubt man, daß die Ministerreise in Wirklichkeit den Zweck hat, sich nach den Möglichkeiten einer englischen Intervention zu erkundigen.

Im übrigen verläutelt aus Berliner Entenkreisen, daß man eine Vermittlung nur dann für aussichtsreich ansehen könne, wenn gleichzeitig die Gruppe der vermittelnden Mächte ein Anleiheangebot an Deutschland richten könnte. Man hält die südamerikanischen Staaten für am ersten in der Lage diese doppelte Mission zu übernehmen.

Die Ausfuhrsperrre am Rhein.

10% Ausfuhrzoll.

Zu der bereits bekannten Ordnananz der Rheinlandkommission über das Verbot der Ausfuhr von Waren aus dem besetzten nach dem unbesetzten Deutschland sind jetzt Ausführungsbestimmungen erlassen worden, die die Sachlage außerordentlich verschärfen.

Danach wird eine Liste A aufgestellt von Produkten, deren Ausfuhr aus dem besetzten Gebiet nach dem unbesetzten Deutschland überhaupt verboten ist. Diese

Hast Du schon gegeben zum Deutschen Volksofer Bögere nicht!

Geldspenden nimmt die Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tageblattes“ jederzeit gern entgegen.

Liste umfasst Kohle, Koks, Braunkohle, Benzol, Teer, schwefel-saures Ammonial, Gußeisen, Stahl und Blech, Zement und Blendsteine, Metallkonstruktionen, Maschinen oder Maschinenteile, Sämereien, chemische Düngemittel aller Art, Farbstoffe.

Ausfuhrbewilligungen für obgenannte Produkte werden nur ganz ausnahmsweise erteilt. Für andere Waren können Bewilligungen für die Ausfuhr nach dem unbesetzten Deutschland erteilt werden. Die Erteilung der Bewilligung wird außer anderen Bedingungen der Zahlung des Ausfuhrzollens

unterworfen, der bis auf weiteres auf 10% des Wertes festgesetzt wird, vorbehaltlich späterer Änderung. — Aber die Rechtswidrigkeit dieser neuen Verordnung kann kein Zweifel bestehen. Was dieser neue Gewaltakt bedeutet, dessen Zweck es selbstverständlich ist, einen abermaligen Trennungsschritt zwischen dem Rheinland und dem unbesetzten Gebiet zu ziehen, geht schon aus der Tatsache hervor, daß 80% der Erzeugnisse der besetzten Rheinlande im übrigen Deutschland abgesetzt werden. Angesichts der Rechtswidrigkeit der Verordnung erwartet die Reichsregierung, wie von zuständiger Seite erklärt wird, daß die rheinische Bevölkerung dieser Verordnung keine Folge leistet.

Generalfreist in Essen.

Als Folge französischer Herausforderungen.

Dem Proteststreik der städtischen Angestellten und Arbeiter in Essen gegen die Verhaftung des stellvertretenden Oberbürgermeisters Dr. Schäfer hat sich die gesamte Geschäftswelt Essens angeschlossen. Am Donnerstag vormittag wurden sämtliche Ladengeschäfte und Bureaus geschlossen und die Fenster verhängt.

Dadurch ist Essen ohne jede Verpflegungsmöglichkeit für Fremde. Französische Offiziere, die ihr Kasino im Hotel Handelshof noch nicht fertig eingerichtet haben und dort nicht verpflegt werden konnten, kamen in einem Trupp von etwa 20 Mann nach dem gegenüberliegenden Hotel Vereinshaus, drangen in die Küche ein und „beschlagnahmten“ dort das für die Familie des Direktors und für die Angestellten hergerichtete Essen. Die Franzosen fahren fort, Autos wegzunehmen. An verschiedenen Stellen sind

Autofallen eingerichtet.

Seile über die Straße gespannt oder die Straßen durch Fuhrwerke gesperrt. In Recklinghausen sind zwölf Personenautos, in Bochum dreißig Personenautos weggenommen worden. Ein Auto hat der Wegnahme durch die Franzosen entgehen wollen und fuhr auf den Jechenplatz der Jecher „Ewald Fortsetzung“ in Erferhaid. Die Franzosen besetzten mit großem Aufgebot die Jecheneingänge, zerstörten das Tor, verhafteten den Betriebsrat und schleppten den Betriebsrat und das Auto fort. Infolge der Verhaftungen sind die städtischen Beamten in Selsenkirchen in einen Proteststreik getreten.

Die Polizei muß helfen.

Ein bezeichnender Zwischenfall hat sich in Selsenkirchen ereignet, als ein französischer Offizier, der am Hauptbahnhof stand und sich protokollierend benahm, mit der Straßenbahn in Richtung Bochum fahren wollte. Die Volksmenge verhinderte die Abfahrt, worauf der Offizier den Straßenbahnwagen vorlieb. Wütend zog er, ohne daß ihm irgendeine körperliche Belästigung zugefügt worden wäre, seine Pistole und richtete sie auf die Menge. In demselben Augenblick kam eine Polizeistreife, der es nach vielen Bemühungen ge-

lang, an den Offizier heranzukommen. Der Offizier überreichte dem Beamten seine Pistole und bat, ihn zu schützen. Obwohl die Polizei alles tat, um den Offizier vor der erregten Volksmenge in Schutz zu nehmen, gelang es nicht, ihn vor einigen Schlägen und Fußtritten zu bewahren. Der Offizier wurde schließlich im Polizeipräsidium untergebracht.

Senator Borahs Pläne.

Intervention an der Ruhr verlangt.

Im Senat der Vereinigten Staaten hat der vielgenannte Senator Borah eine Entschließung eingebracht, die dafür eintritt, daß Kriege als Mittel zur Regelung internationaler Streitigkeiten für ungesetzlich erklärt werden sollen.

Borah schlägt die Schaffung eines internationalen Gerichtshofes der Nationen vor, dessen Teilnehmer sich verpflichten würden, ihre eigenen Kriegsschiffe und Kriegsgewinnler zu bestrafen. Borah erklärte weiter, er sei Anhänger der Streichung der Schulden, wenn hierdurch die Ruhe in Europa wiederhergestellt werden könne.

Im Repräsentantenhaus brachte der Gesandtschafts-gesandte Borahs, der Republikaner Voigt, eine Entschließung ein, worin gegen die Befehlung des Ruhrgebietes protestiert und gefordert wird, daß Präsident Harding eine Weltwirtschaftskonferenz einberufe. Ferner heißt es in der Entschließung, Frankreich möchte Maßnahmen treffen, um seine Kriegsschulden zu bezahlen.

Amerikas kommende Mann.

Die Außenpolitik des jetzigen Präsidenten Harding in den Vorkriegsjahren hat in den Vereinigten Staaten die Frage nach dem kommenden Mann lebhafter als je in den Vordergrund gestellt. Beide Kreise nennen offen Borah als die Persönlichkeit, die geeignet sei, der amerikanischen Stellung und dem Volkswillen den geeigneten Ausdruck zu geben. Borah war zuerst den mit Begeisterung aufgenommenen Gedanken der allgütigen Unterstützung in die Öffentlichkeit, der dann auf der Washingtoner Konferenz behandelt wurde. Der Anfang Borahs wächst andauernd. Seine treuesten Anhänger sind die westlichen Farmer, die durch die vom Verfallter Frieden hervorgerufenen Störungen der Weltwirtschaft schwer getroffen wurden. Von ihm kommt auch die Idee der Weltwirtschaftskonferenz. Niemand in den Vereinigten Staaten hat sich schärfer gegen den französischen Auszug ins Ruhrgebiet ausgesprochen als Borah, was in frischer Erinnerung ist. Er gehört der republikanischen Partei an und vertritt im Senat den Staat Idaho.



Senator Borah.

ausgesprochen als Borah, was in frischer Erinnerung ist. Er gehört der republikanischen Partei an und vertritt im Senat den Staat Idaho.

Attentatsplan auf Auer.

München, 15. Februar.

Der hiesigen Polizei ist vor einigen Tagen bekannt geworden, daß sich in den ersten Tagen dieses Monats ein in München wohnender, noch nicht 17 Jahre alter Obersekundaner ernstlich mit dem Gedanken getragen habe, den sozialdemokratischen Abgeordneten Auer zu ermorden. Der Mordbube, der flüchtig geworden war, konnte am 8. Februar festgenommen werden. Mit ihm wurden noch acht andere Personen verhaftet, die einem sogenannten „politischen Stammtisch“ angehört und um das Vorhaben des Mordes gewußt, aber gleichwohl die Behörden nicht verständigt haben. Der Vorsitzende des „Stammtisches“, ein 33jähriger Mann, hatte sich sogar angeboten, dem jungen Mann nach vollbrachter Tat zur Flucht beihilflich zu sein.

Rah und Fern.

Ein Berliner Schupobeamter erschossen. In Berlin wurde auf einem Patrouillengang der Unterwachmeister Steiner von einem Einbrecher erschossen. Steiner hatte zwei Einbrecher auf frischer Tat ertappt. Als er sie anrief, feuerte der eine von ihnen drei Schüsse ab, die den Beamten tot niederstreckten. Die Einbrecher sind entkommen.

Noch eine Bergwerkskatastrophe. Nach einer Reuter-meldung aus Victoria in Britisch-Columbien sind durch eine Schlagwettersexplosion in einem Kohlenbergwerk in der Nähe von Cumberland etwa 40 Bergleute getötet worden. Sechs Schwerverwundete wurden ins Hospital gebracht. Von den Toten sind 20 Weiße, die übrigen Chinesen.

Neueste Meldungen.

Die neuen Steuerzuschläge.

Berlin. Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde der erste Nachtrag zum Etat 1922 angenommen. Vom 1. Februar ab werden demzufolge zu dem Grundsteuergesetz, den Diäten, dem Orszuschlag und den Kinderzuschlägen 94% als Steuerzuschlag gewährt. Der Frauenschlag wurde auf monatlich 12.000 Mark erhöht. Aberseitsige Auswanderung über Hamburg.

Hamburg. Die Zahl der über Hamburg beförderten Auswanderer aus dem Deutschen Reich betrug im Januar 1915 (gegen 905 im gleichen Monat des Vorjahres). Außer diesen Auswanderern aus dem Deutschen Reich wurden im Januar noch 2020 (692) ausländische Auswanderer über Hamburg befördert.

Zwei Deutsche in Wiesbaden erschossen.

Wiesbaden. In Wiesbaden ereigneten sich in den letzten Tagen mehrere Zusammenstöße zwischen der Bevölkerung und den Besatzungstruppen. Es handelte sich um Spanier, die schon in Trüer Blut vergossen haben, und nun auch hier rüchichtslos in die Bevölkerung hineintritten und von ihren Karabinern Gebrauch machten. Zwei deutsche Einwohner Wiesbadens wurden dabei erschossen.

Neue Verhaftungen und Ausweisungen.

Essen. Der verhaftete Telegrapheninspektor Lehme ist ausgewiesen und in Dissen abgesetzt worden. Sieben Polizeibeamte wurden in Essen binnen drei Tagen von den Besatzungstruppen festgenommen.

Schweres Flugzeugunglück.

Magdeburg. Der Flieger Schulz streifte bei einer Landung auf dem Gracauer Ager eine Planke. Das Flugzeug überschlug sich und fing Feuer. Der Flieger, der unter dem Flugzeug gefangen war, verbrannte.

Das alte Lied.

Roman von Fr. Lehne.

Aber heute war sie in der rechten Stimmung, jenen unglücklichen Gedanken weiter auszuspinnen. Es brauchte ja niemand darum zu wissen, daß sie freiwillig gegangen war — konnte nicht verhängnisvoller Zufall an ihrem Tod schuld sein? Einige Tropfen von ihrem Schlafmittel mehr genommen — vorüber war alles — wer sollte da Verdacht schöpfen? Beim Abendbrot drückte sie ihrem Gatten den Wunsch aus, den Abend bei den Eltern zuzubringen. „Wie es Dir beliebt!“ sagte er höflich.

„Möchtest Du mich nicht begleiten?“ fragte sie ihn fast schüchtern.

Verwundert sah er sie an. „Ach bitte Dich herzlich darum, Adalbert!“ Und bittend streckte sie ihm die schmale, bleiche Hand entgegen.

Er äagerte — es kam ihm so seltsam vor — seine Frau, die sonst immer so apathisch und gleichgültig war, in dieser weichen Stimmung; er wollte sie aber nicht kränken und sagte deshalb:

„Wenn Dir daran so viel zu liegen scheint — ich habe nichts anderes vor. — Dann kann ich wohl den Wagen bestellen?“

Sie war an diesem Abend lieb und nett wie lange nicht und beim Abschied sagte ihr Vater leise zu ihr: „Ach habe mich über Euch gefreut — siehst Du, es wird alles noch gut werden.“

Sie neigte den blonden Kopf, daß er die Tränen nicht sehen sollte, die verräterisch in ihrem Auge blinkten. Es wurde ihr gar zu schwer, zu gehen — immer wieder mußte sie die Geliebten ansehen und küssen.

In der Haustür das Mädchen mit der in der Luft flackernden Lampe, die sie durch die vorgehaltene Hand davor zu schützen suchte — der Vater mit der Pfeife und die Mutter mit dem großen, warmen, grauen Tuch, beide so besorgt um sie — das Bild verfolgte sie auf ihrer Fahrt, während sie, in die seidene Polster gelehnt, dahinfuhr.

„Ach bin doch müde geworden, Adalbert,“ sagte sie. „Hoffentlich werde ich diese Nacht schlafen können.“

Sie standen vor der Tür des Zimmers, als sie das sagte.

der elektrischen Lampe fiel hell auf ihr blaßes Gesicht. Ihr Gatte blidte sie lange an.

„Du siehst bleich aus, Regina, und ich will wünschen, daß Du den ersehnten Schlaf finden wirst,“ entgegnete er freundlich, „gute Nacht!“

Alles, was in ihr auf war, drängte sie in diesem Augenblick zu ihrem Mann — aber sie durfte ihm ihre Bewegung nicht merken lassen.

„Gute Nacht, Adalbert,“ sagte sie deshalb herzlich, seine Hand festhaltend und mit einem großen Blick sein Auge suchend, „gute Nacht!“

„So, Betty, ich brauche Sie heute nicht mehr — und morgen früh bringen Sie mir den Kaffee erst dann, wenn ich danach klingel. Ich möchte auschlafen, ich bin sehr müde — vor zehn auf keinen Fall das Bad bereitet halten,“ trug sie ihrer Gattin auf.

Sie entließ das kleine, kokette Ding und lehnte sich fummelnd im Schaukelstuhl zurück.

Das also war nun der letzte Abend ihres Lebens! Wertwürdig, daß sie so gar keine Angst hatte — nur bei dem Gedanken an ihre Eltern krampfte sich ihr das Herz zusammen — und an ihren Mann, dem sie doch so vieles zu verdanken hatte — stets war er ihr ein besorgerter Gatte gewesen.

Sie war gerecht in diesem Augenblick und sah klar, wie ungerecht sie doch oftmals gewesen war. Von Tausenden um ihr glänzendes Los beneidet, hatte sie nur seine Schattenseiten in Betracht gezogen. Cesare Coneddis Leidenschaft hatte sie denken und fühlen gelehrt, daß ihr Herz sich in unbefriedigtem Sehnen verzehrte.

In solche Stimmung hinein war Gernot Schönstedt gekommen, und es war selbstverständlich, daß der blühende junge Mann den Sieg über ihren Gatten davongetragen.

Janzend hätte sie ihm ihr Leben, ihr alles hingeben — und nun war es so ganz anders gekommen! Seufzend stand sie auf; die Uhr zeigte auf elf — und sie war so sterbensmüde. Sie schloß den Schreibtisch auf. Dort lag ihr Wirtschaftsbuch, dem sie stets eine peinliche Aufmerksamkeit widmete — dann das Wäsche- und Silberverzeichnis.

O, ihr Gatte konnte sich nicht beklagen — sie war ihm eine gar treue, und gewissenhafte Haushälterin gewesen! Geheimnisse waren nicht in dem zierlichen Möbel verborgen — mochte alles so heilen bleiben!

Schluß folgt.

Schloßkeller

Dresden, Schloßstraße 16

Telephon: 20379, 15495.

Täglich 1/2 6 Uhr: Künstler-Konzert.
2 Kapellen.

Bier- und Speisehaus

Reinlich sorgfältig geleiteter Küchenbetrieb.
Jeden Dienstag und Freitag: **Schlachtfest**. Eigene
Schweinemästerei, eigene Schlächterei mit Motorbetrieb.
Zum Ausschank gelangen: **Rulmbacher Reichelbräu**,
hell u. dunkel, höchstprozentige Exportbierqualitäten.
Erschwingliche Preise. — Spezial-Litör-Büfett.

Gestern nachmittag 1/5 Uhr verschied nach
langem Leiden unser guter, treuherziger Vater
und Großvater, der

Wirtschaftsbefiger Ernst Louis Papprig

im 71. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Röhrsdorf, am 16. Februar 1923

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag mittags 1 Uhr
statt.

Zahn-Praxis

Ernst Hartmann
,Stadt Dresden'

Freiberger Straße.

Sprechzeit: täglich 9 bis 12 und 1 bis 6 Uhr.

Jagdverpachtung.

Die Jagdverpachtung der Gemeinde Hühndorf bei
Weistropf ca. 400 Acker groß

soll zum 1. Sept. 1923 ab auf weitere 6 Jahre nach
Höchstgebot von Hasen oder Wild durch Einreichung schrift-
licher Gebote verpachtet werden. Die Auswahl unter den
Bietern, sowie Ablehnung sämtlicher Gebote bleibt vorbe-
halten. Bedingungen können zum Selbstkostenpreis ange-
fordert werden. Die Gebote sind bis zum 10. März d. J.
mit der Umschlag-Aufschrift „Jagdverpachtung“ an den
Jagdvorstand einzureichen. Bewerber, welche 10 Tage nach
dem Termin keinen Bescheid erhalten haben, gelten als
erledigt. 1217 **Franz Graf**, Jagdvorstand.

Für die anlässlich unserer Silberhochzeit dar-
gebrachten Glückwünsche in Wort, Schrift und
Geschenken sagen wir allen

unsern herzlichsten Dank.

Besonderen Dank unsern lieben Nachbarn für
das Ständchen und dem N.-G.-B. „Sänger-
tranz“ für den weihewollen Gesang. 1212

Wilsdruff, Markt 9, am 18. Februar 1923.

Mag Kreyschmar u. Fran.

Credit- u. Gewerbebank zu Tharandt

und Umgegend, e. G. m. b. H. in Tharandt.
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.
Annahme von Spareinlagen zu 6—10%.
Fernsprecher Nr. 51. 1142

Sch. zahle 1000 Mk. Belohnung

für Namhaftmachung jeder Person, die in meinen Büschen
und Anpflanzungen Holz stiehlt, sodas ich Strafantrag
stellen kann. 1122

Rudolf Walther, Gutsbesitzer, Sachsdorf.

Sonntagnachm.
1/2 6 Uhr, Gold.
Löwe-Vortrag
des Gew.-Sekt.
Zeitliche:
„Reichsver-
fassung und Arbeitnehmer“.

Zahlreiches Erscheinen wird
erwartet. Gäste, durch Mit-
glieder eingef. willkommen.

Landwirtsch. Verein
Verein j. Landwirte
Wilsdruff.

Montag, 19. Febr. 1923
nachmittags 4 Uhr im Gast-
hof zum „Weißen Adler“

Tagesordnung:
Niederchrift der legt. Sitzung,
Aufnahme neuer Mitglieder,
Eingänge, Vortrag u. Film-
vorführung des Herrn Dr.
Weck über Eckendorfer Saat-
zucht, Genossenschaftl. Mit-
teilungen, Fragekasten. 1213
Der Vorstand.

Dorn-Verein (D. D.)
Wilsdruff. 1215
Nächsten Sonnabend
Monatsversammlung.

Zu Futterzwecken
sind eintreffend:
1 Wagg. Kohl-
rüben. Best. erb.
Jäpel, Wilsdruff.

Verkaufe
1 Zuchteber,
zirka 2 Zentner schwer.
Kaufsch. 34. 1214

Ahorn, Ulme,
Erle, Kirschbaum
in Stämmen u. Böhlen lauft
und erbitet Angebote 1210
Fr. Theodor Müller,
Möbelfabrik, Wilsdruff.

1 Hunt- oder
Kanonen
mit etwas Rohr
sofort zu kaufen gesucht.
Angebote an die Geschäfts-
stelle d. Bl. u. 124 erbeten.

Neue
Kindsleder schafftiefel
Arbeitschuhe
Arbeitsjoppen
Winterjoppen
Ulster
Schlafdecken
Anzüge
empfehlen noch sehr preiswert

Triebe Meißten,
Badegasse 2. 1211

Felle aller Art
Schafwolle
Säcke
kauft laufend

Schwarz, Dresden-
Löbtau, Reifewitzer Str. 26,
Altstadt, Wettiner Str. 32,
Mittelgebäude. 1129

Gänsefedern

zum Selbstschleifen verkauft
von 250 Mt. an das Pfund
Schwarz, Dresden,
Löbtau, Reifewitzer Str. 26,
10 Min. v. Bahnh. Dr.-Plauen
Altstadt, Wettiner Str. 32,
Mittelgebäude. 1210

Vertreter
zum Besuche von Zigarren,
Kolonialwaren, Drogen-Fri-
seurgeschäften u. w. von Gene-
ralvertreter für den Amts-
gerichtsbezirk Wilsdruff ge-
sucht. Offerten unter 1237
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Hausmädchen
für 16. März gesucht. 1210
Frau Kaufmann Berger,
Dresdner Straße 61.

Holzversteigerung.

Sonntag, den 18. djs. Mts. kommen eine größere
Menge Reifighausen und Rollenholz

in der Tännigtmühle Herzogswalde zur Versteigerung.
Zusammentritt mittags 1/2 1 Uhr. 1219

Achtung! Vollmilch!

Jedes Quantum von pünktl. zahlenden Abnehmern zu kaufen
gesucht. Zahle frei Abgangstation bis 329 Mk. p. Liter.
Rühe können gestellt werden. Angebote an
D. Müller, Köhschenbroda, Meißner Straße 47. 1218

Wir zahl. f. Kanin u. Hasen bis 5000 Mk.
Porto vergüten wir. Fellehandlung T. Kamerling,
Leipzig, Richard-Wagner-Straße 6. 1216

Dresden-A., Wettiner Str. 20

Reell Diskret! Ohne Lüge-
feuer!

Warum
lassen Sie Ihre alten
jezt viel Geld bringenden
Gebisse Zähne
unverändert
ruhlos liegen?
Ständiger Einkauf bei
W. A. Korte,
Wettinerstraße
20.
Sonn- abends
geöffnet

da Christl.
Unter-
nehmen.

Dresden-A., Wettiner Str. 20

Uhren
kauft Tesluck,
Dresden, Johannesstraße 13.

Felle Ziege, Gase, Kanin, Kasse, Fuchs, Marder
Iltis u. Maulwurf sowie alle anderen, auch
Schafwolle und Roßhaare
kauft von Fleischern, Föckern, Händlern
und Privat 1214
U. Wolf, Dresden-A., Böhmische Str. 37. Fernspr. 28145.

Für ein Kilogramm ausgekämmtes
Frauenhaar
reine Farben, zahle ich den festen Preis von
2000 Mark
Haarehandlung und Puppenklinik
Becher, Dresden-A., Wilsdruffer Straße 28.

Die älteste Rossschlächterei
Sozialwirtschaft und Pferdegewerbe im
Blauenchen Grunde.
Inhaber: **Kurt Siering**
Freital-Potschappel, Tharandter Str. 25.
Fernruf Amt Deuben Nr. 151
kauft lauf. Schlachtpferde z. allerhöchst. Preisen
Bei Unglücksfällen sofort Tag und
Nacht mit Transportgeschirre zur Stelle.

Lindenschlösschen

Sonntag den 18. Februar von nachm. 4 Uhr an 1213

Feiner Ball.

Mittwoch den 21. Februar findet unser

Abendessen statt.

Gasthof Klipphausen.

Sonntag den 18. Februar 1212

Gr. Ballbetrieb.

Zum Besten der Ruhrspende!

Gasthof Grumbach.

Sonntag, den 18. Februar nochmalige Ausführung des

Gesang- und Theaterabends

vom Männergesangsverein Grumbach.

Dem guten Zweck entsprechend ist zahlr. Besuch erwünscht.
Anfang punkt 7 Uhr. 1214

Nach dem Konzert Ball.

Der Männergesangsverein. Der Wirt.

Gasthaus Limbach.

Sonntag den 18. Februar

Grosser öffentlich. Damenball

Dazu ladet freundlichst ein 1212 **Hans Träber.**

Gasthof Helbigsdorf.

Sonntag, den 18. Februar

Wiederholung der Kinderaufführung

von der Schule zu Helbigsdorf. 1214

Nachdem Ball

wozu freundlichst einladen die Schule **Paul Vohse.**

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung der Gemeinde Kleinschönberg
bei Weistropf, ca. 600 Acker, soll Dienstag, 27. Febr.
1923 nachm. 3 Uhr in **Küfels Gasthof** daselbst
öffentlich nach Hasen versteigert werden und zwar auf
die Zeit vom 1. September 1923 bis 31. August 1929.
Auswahl unter den Bietern und Ablehnung sämtl. Gebote
behält sich die Jagdgenossenschaft vor. Pachtverträge sind
bei Unterzeichnetem persönlich einzusehen. 1216
Merbig, stellvertretender Jagdvorstand.

Beilage zum Wilsdruffer Tageblatt.

Sonnabend / Sonntag den 17. / 18. Februar 1923.

Nr. 20. 82. Jahrgang.

Betrachtung für den Sonntag Invocavit.

Von Pfarrer S a h a r i a s, Kesselsdorf.

Matth. 16, 23: „Hebe dich, Satan, von mir, du bist mir ärgerlich, denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist.“

Mit dem Sonntag Invocavit treten wir in die Zeit ein, die uns reden heißt von Jesu Leiden in Jerusalem und seinem Sterben auf Golgatha. Jesus selbst hat längere Zeit vorher zu seinen Jüngern darüber gesprochen. Doch das war nicht nach dem Sinn. „Denn, schone deiner selbst,“ sprach Petrus, als er davon hörte, „das widerfahre dir nur nicht!“ — Hatte es der Jünger damit nicht gut gemeint? Ganz gewiß. Und doch über das, was göttlich ist, nicht das ist der Wille Gottes, das wir allen Schwierigkeiten und Hindernissen des Lebens aus dem Wege gehen, sondern daß wir Hindernisse und Schwierigkeiten entschlossen überwinden, um durch solche Ueberwindung stark zu werden und Sieger zu bleiben. Nicht das ist der Wille Gottes, daß wir unsere Kinder jeden Willen lassen, um ihnen so nicht nicht weh zu tun, daß wir sie verweichlichen, indem wir ihnen jede Verantwortung, jede größere Aufgabe abnehmen, sondern daß wir ihren Eigensinn drehen, ihr Verantwortungsgefühl stärken, ihre Leistungsfähigkeit erhöhen. Denn das christliche Bestimmung ist, Träger des Kreuzes zu sein in der Nachfolge Christi. Wenn dir, lieber Leser, Leiden bevorstehen, dann achte nicht auf die Stimmen derer, die dir die Leiden ersparen wollen. Sie meinen nicht, was göttlich ist, weil sie vergessen, daß Gott beides gibt: Liebes und Leibes. Wenn dir Leiden bevorstehen, dann nimm sie geduldig und entschlossen an dich und bedenke: ohne Kreuz keine Krone; ohne Leiden keine Herrlichkeit.

Chronik der Gewalttaten.

Von den Franzosen erschossen wurde der Lokomotivführer Franz Eigen vom Betriebswerk Jüterbog, und zwar beim Uberschreiten des Bahndamms, zu dessen beiden Seiten er Eigentum hat.
— In Köln erschien ein französischer Polizeidampfer mit französischer Flagge. Die Franzosen verlangten Rückkosten für den Dampfer und bemächtigten sich schließlich einer größeren Menge. Die herbeigerufene englische Strompolizei erschien alsbald am Platze, so daß die weitere Entnahme von Kohle eingestellt werden mußte.

Von den in Selsenkirchen verhafteten Polizeibeamten sind 31 Mann ins Gefängnis geworfen worden. Der Oberbürgermeister, der Bürgermeister, der Polizeipräsident, der Reichsbanddirektor und der Polizeimajor wurden in einer gemeinsamen Zelle untergebracht. Sie mußten auf dem bloßen Fußboden schlafen. Einige der Polizeibeamten wurden auf dem Transport verwundet. Einem großen Teil der Beamten wurden weder die Schuhe noch die Strümpfe gelassen.

In Essen haben die Franzosen wieder eine Zeitung stillgelegt. Eine Abteilung von etwa 30 Soldaten besetzte den Haupteingang des großen Verlagshauses Girardet und ließ niemanden hinein. Der gesamte Betrieb mußte in einer halben Stunde geräumt sein.

Der 62jährige aussichtsreiche Amtsrichter von Kreuznach, Geheimrat Justizrat Theis, ist von den Franzosen festgenommen, in seinem eigenen Gerichtsgefängnis eingeschlossen und dann nach Mainz abgeschoben worden, weil er sich geweigert hat, deutsche Beamte, die von den Franzosen in das Gerichtsgefängnis eingeliefert wurden, als Gefangene zu behandeln.

Milchzufuhr für das Ruhrgebiet.

Verbilligung mit Reichsmitteln.

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat zur Hebung der im widerrechtlich besetzten Gebiet durch den Einfall entstandenen Milchnot die Einfuhr von

täglich 50 000 Litern Milch aus Holland

in die Wege geleitet. Die Regierung hat die Beträge zur Verfügung gestellt, die zur Verbilligung der Milch auf den Inlandspreis erforderlich sind. Neben der Einfuhr von holländischer Frischmilch ist auch durch Zuteilung von Kondensmilch und Milchpulver versucht worden, der dringenden Milchnot abzuhelfen. Die Milchzuteilung beschränkt sich nicht auf das Ruhrgebiet, sondern umfaßt auch Städte des altbesetzten Gebietes, soweit ihre Milchverorgungsfrage ein Eingreifen des Reiches notwendig macht.

Deutscher Reichstag.

(301. Sitzung.)

CR. Berlin, 15. Februar.

Die 2. Beratung des Haushalts des Reichsministeriums des Innern wurde heute fortgesetzt. Abg. Dr. Barth (Deutschnarr.) beschloß sich mit einer Reihe von Vorschlägen in Sachen. Er verurteilte die sächsischen Regierungsverfügungen, die auf Beschränkung der Feier einiger christlicher Feiertage hingingen. Der alte preussische Staat sei viel duldsamer gewesen. Die Entziehung der ämternen Grundbesitze der Kirche in Sachsen sei ein Ver-

stoß gegen die Reichsverfassung. Weiter verurteilte er die Personalpolitik des sächsischen Justizministers Dr. Zeigner, der seine Beamten durch „Druck auf den Nagen“ zu Republikanern erziehen wolle. Die Gefinnungsschwäche und das Denunziantentum seien in Deutschland nie so verbreitet gewesen wie jetzt. Die persönliche Freiheit werde heute auf sehr schwachen Füßen. Ein Chemnitzer Rechtsanwalt sei einer Hausdurchsuchung unterworfen worden, weil sein Pächler am Tage des Rottensmordes von einem anonymen Denunzianten als Verdachtgrund angegeben worden war.

Der sächsische Minister Lipinski trat den Angriffen des Vorredners auf die sächsische Regierung entgegen. Es seien lediglich zwei Vorlagen aufgehoben worden. Die sächsische Regierung habe gegen diejenigen Beamten einschreiten müssen, die zur Nachachtung dieser Regierungsverordnung aufforderten. Die meisten sächsischen Beamten hätten sich auf den Boden der Republik gestellt. Einzelne freilich hätten die Regierung durch Mißvertrauen geschmäht und seien dafür bestraft worden. Es sei nicht wahr, daß Hunderte von Beamten wegen ihrer politischen Gesinnung entlassen worden sind. Die sächsische Polizei sei entsprechend dem Verlangen der Reichsregierung und der interalliierten Kontrollkommission umgestaltet worden. Die weiteren Ausführungen des Redners über die Vortrefflichkeit der sächsischen Polizei wurden auf der rechten mit Gelächter aufgenommen. Für Ruhe und Sicherheit in Sachsen, so schloß der Minister, übernimmt die sächsische Regierung die Gewähr, ohne Einmischung der Reichsregierung.

Gegen den Streit um die Staatsform.

Abg. Dr. Marek (D. Volksp.) erklärte, die deutschen Monarchisten seien nicht Gegner des heutigen Staates. Das werde schon widerlegt durch den Spürger, den die in der Mehrzahl monarchistischen Beamten im Ruhrgebiet im Kampfe für den heutigen Staat bewiesen haben. Die Volkspartei behalte sich aber vor, zu gegebener Zeit auf verfassungsmäßigem Wege eine Änderung der Staatsform zu erstreben. Deswegen sei sie genau so wenig staatsfeindlich wie die Sozialdemokraten, die ja ebenfalls eine andere, wenn auch sozialistische Staatsform erstreben. In der gegenwärtigen Lage werde von den Monarchisten der Streit um die Staatsform zurückgestellt. Die Mehrheit der höheren Beamtenchaft ist monarchistisch. Durch eine Zurücksetzung der Monarchisten würde daher die Verwaltung des Reiches erschüttert.

Abg. Debus (Dem.) sprach der Ruhrbevölkerung Dank und Anerkennung aus. In dieser schweren Zeit sei es die Aufgabe aller öffentlichen Organe, den schamlosen Wucherern das Handwerk zu legen, die aus der Not des Volkes ihren Profit ziehen wollen. Das Rottegesetz müsse schleunigst verabschiedet werden.

Rah und Fern.

Die Leipziger Frühjahrsmesse, die Ruhrbelegung hat die Vorbereitungen zur Leipziger Frühjahrsmesse, die vom 4. bis 10. März stattfindet, in keiner Weise fördern können. Die deutsche Industrie hat sich sogar mit ganz besonderer Sorgfalt auf diese Messe eingestellt, da von ihrem Verkauf die Beschäftigung der deutschen Industrie in der nächsten Zeit stark beeinflusst werden dürfte.

Dogge zu huldigen. Steinernen Säulen bezeichneten den Weg, und er selbst mag leichtlich unterhalten worden sein. Deshalb sich das Jagdschloßchen nötig gemacht hatte? Dogge der Kurfürst in der Gegend Wilsdruff-Neulich, blieb er in den dortigen Herrenhäusern zur Nacht. Noch bis 1730 zeigte man im Rittergut Neulich die Zimmer mit den drei Betten, die Kurfürst Joh. Georg III. mit den beiden Prinzen Joh. Georg IV. und Friedrich August gelegentlich zu benutzen pflegte. Im Tharandter Forst aber fehlten die Nachtquartiere, daher das Jagdschloß.

Am 21. August 1635 erlegte die kurfürstliche Jagdgesellschaft am Landberge 61 Stüd (27 Hirsche, 8 Wildfäher, 1 Hasen, 20 Stückwild, 4 Rehböde, 1 Fuchs). Am 24. August 1642 erbeutet man bei Spechtshausen 36 Stüd (13 Hirsche, 7 Stückwild, 1 Wildfähe, 1 Rehbock, 3 Rebe, 1 Hase, 5 Schweine, 5 Bächen, 2 Kestler und 3 Hasen). Am 8. September 1654 findet am Tharandter Walde zwischen Spechtshausen und dem „Breitenwege“ im Welslein sämtlicher Kur- und Kurfürstlicher Personen große Jagd statt. Man erbeutet 251 Stüd (41 Hirsche, 61 Stückwild, 34 Wildfähen, 16 Rehböde, 23 Rebe, 6 Rehfäher, 3 Hase, 8 Schweine, 8 angehende Schweine, 2 Kestler, 15 Bächen, 31 Frischlinge, 4 Hasen und 7 Füchse). Im Jahre 1689 fand eine große Wildschweinejagd auf Spechtshausen statt. Am 7. Dezember traf der ganze kurfürstliche Hofstaat in Förbergersdorf ein. S. Durchl. der Kurfürst Georg III. nahm Wohnung in Spechtshausen, nachmals August der Starke, nebst dem Landjägermeister auf der Oberhöferei Hintergersdorf, der Forstmeister bei Martin Wustlich, Förbergersdorf. Die Jagdbunde waren in Porsdorf untergebracht. Die ganze Jagd dauerte bis zum 27. Dezember. Außer Hirschen, Rehen und Hasen wurden 61 Säue und 1 Wolf erlegt, letzterer vom Kurfürsten selbst. Am 7. Januar 1691 wurde eine Wildschweinejagd auf Grillenburg abgehalten. Außer dem Hochwild wurden 27 Wildschweine erlegt. — Im Jagdschloß befindet sich ein rotbrauner, gefleckter Topf, auf dem weiß eingegraben zu lesen ist: Kurfürst Joh. Georg I. Grillenburgisch Hirsch-, Has- und Jagdfreud 1640. Alle Thiere des Waldes und wilde Thiere der Wüste, Vögel der Luft und Fische sind in deiner Macht.“ Darunter sieht man reliefartig Jäger, Hunde, Hirsche, Bäume.⁵⁵

Eine weitere Bedeutung hatte dieser Weg als Holzstraße: Die Elbtalbewohner holten sich auf diesem Wege Holz aus dem Grillenburg Forste, daher ja auch der Name (Waldweg Porsdorf-Grumbach, Kesselsdorf-Untersdorf).

Wieidts des nördlichen Weges zu gedenken. Karten des 18. Jahrhunderts nennen ihn den „Polsteig“ oder „die Landstraße“. 1556 verlegte der Kurfürst die Münze nach Dresden. Nun war man genötigt, das Metall von Freiberg, Annaberg, Schneeberg usw. nach Dresden zu fahren. Die schweren Wagen mögen dem Wege nicht dienlich gewesen sein. 1559 pflanden die Grumbacher Bauern einen Annaberger Fuhrmann, der aus der Münze zu Dresden mehrere tausend Gulden heimwärts fuhr. Als sie am 27. Juni 1561 sogar die kurfürstlichen Viehtreiber anfallen, da nimmt der Kurfürst in aufwollemdem Zorn den Zoll von Grumbach kurzerhand wieder weg, verlegt ihn nach Freiberg und verfügt über den Ritter

trugen eigene Rachen, so in Grumbach „Der wilde Mann“. Die Bauern selbst wurden zu Fuhrleuten. So ließ man in Raundorf bei Freiberg auf einem Grabstein eines 1558 gestorbenen Bauern:

Im Leben hatte ich am fahren mei Vergnügen
Und fuhr an diesem bald an jenem Ort
Im Tode spannt ich aus, ließ alles fahren liegen,
Und fuhr andern Seelen nach in sichern Himmelsort.⁵⁶

Bis waren die Flußübergänge. Doch wußte man durch Abkettelung für Brückenbau Gelder zu gewinnen, so zur Muldenbrücke bei Konradsdorf.⁵⁷

Zur Hebung des Verkehrs auf dieser Straße diente auch das Hundigwerden von Schneeberg 1470 und von Schredenberg-Annaberg 1492, und sicherlich stutete im 15. Jahrhundert ein ansehnlicher Verkehr auf dieser Straße durch unsre Heimat.

Freiberg wurde 1505 selbst zur Residenz, und die beiden Höfe zu Dresden und Freiberg brachten sicherlich oft diesen unfernen Weg. Die Ritzengalerie von 1837 weiß zu berichten, daß Heinrich der Fromme liebt, im Grumbacher Pännigt (halbwegs Dresden) zu frühstücken. „Den 23. Sept. Montags nach Mauritii ist die durchlauchtige Fürstin und Frau Barbara Herzog Georgen zu Sachsen Gemahlin etc. von Schellenberg aus zu Freiberg einkommen, da denn aus fürstl. Befehl 100 wohlgerüstete Bürger sie folgenden Tages die Drehscheibe Str. bis nach Grumbach begleiten mußten.“ „Den 25. Okt. 1555 ist ein junger Freibergischer Bürger auf dem Wege nach Dresden, als er hinter Kesselsdorf, da der Tritt über den Jaun ist, hinübersteigen wollen, in seine eigene Wehre, die ihn ohngefahr aufgeschossen, gefallen, und alsobald todt blieben.“ 1593 durchkreuzt ein junger pommerischer Edelmann, Rupold v. Webel auf Kremzow, unsre Gegend zu Pferd. Am 29. Mai trifft er in Freiberg ein. „Den 30. bin ich auf Dresden 4 Meilen gezogen. . . gelich, hernach sich (Weg!) aber die folgenden 2 Meilen bis gen Dresden sein gedebnt haben und ist an ehrligen Orteren der Alder so gut gewesen, daß man Weizen geaset hat.“ Alle diese Angaben widerlegen Schurks Annahme einer Straße Dresden-Tharandt-Freiberg und stützen Trautmanns Ansicht von einer Verbindung Röhren-Kesselsdorf.

Der „Fürstenweg“ wurde zum „Leichenweg“. Am 18. August 1541 wird Herzog Heinrichs Leichnam von Dresden nach Freiberg übergeführt. Am 12. April 1546 folgt Herzog Albrecht, der Sohn des Kurfürsten Moriz. Dann die Kinder des Kurfürsten August: Magnus 6. November 1557, Joachim 21. November 1558, Sektor 4. April 1560, Amalia 2. Juli 1565, Alexander 8. Oktober 1565, Maria 6. Januar 1566, Augustus 12. Februar 1570, Adolph 12. März 1572. Montag, den 1. November 1585 ist die Leiche der Rutter Anna, der Gemahlin des Kurfürsten August, „vor der Kreuzkirche frühe auf einen Wagen erhoben und mit starkem Proceß für das Wilsdruffer Thor begleitet (außer den Fürstl. Personnen, welche der Pest halber so aufm Lande in unterschiedenen Dörffern grassierte mit zu reifen bedenken gepadt) auch selbigen Tages bis gen Rohen und Dienstags hernach vollends auf Fröberg zur Bestattung gebracht.“ Ueber das Leichenbegängnis des Kurfürsten August erfahren wir, daß er am 13. März 1586 „vor das Wilsd. Thor auf die Straße nach Fröberg gebracht und von den Chur- und

⁵⁵ Mitt. für Volkstunde 1920, 6. Heft S. 77.

⁵⁶ Trautmann a. a. O. S. 86.

⁵⁷ Koller, Annalen Freibergensis.

⁵⁸ Mitt. des Freiburger Altertumsvereins, Heft 35, S. 115.

⁵⁹ Wechs Chronik von Dresden.

